

In A. Horions Faunistik der *Adephaga* wird das Vorkommen des *Pterostichus selmanni* Duft. in Deutschland nicht erwähnt. Soweit mir bekannt, handelt es sich hier um die erstmalige Feststellung eines Biotops dieser Art im Bayrischen Wald.

Anschrift des Verfassers:

Ferdinand von Poschinger, Deggendorf, Weinstr. 29.

Freilandbeobachtungen an *Philea* Z.- und *Endrosa* Hbn.- Formen

Von Franz Daniel

Die jetzt angewandte Form der Einordnung unserer *Philea*- und *Endrosa*-Arten stößt neuerdings auf berechtigte Zweifel. Diese werden vermutlich bald zu einer Neueinteilung führen, die neben der bisher allein bestimmenden Beurteilung der äußeren morphologischen Merkmale auch den anatomischen Bau der Vertreter dieser Faltergruppe vergleichend mit heranzieht, während die große Gefahr besteht, daß das biologische und oekologische Verhalten abermals vernachlässigt wird. Nach meiner Ansicht ist es jedoch Aufgabe einer modernen Systematik, möglichst alle Gesichtspunkte, vor allem auch die gesamte Entwicklungsgeschichte und die Beziehungen einer Art zur Umwelt zu prüfen. Erst ein Abwägen aller Gegebenheiten sowohl in der Lebensweise wie auch in dem äußeren und inneren Bau eines Tieres kann das Gesamtbild schaffen, welches uns ermöglicht, es mit Verwandten erfolgreich zu vergleichen. Daß dieses systematische Zukunftsideal heute noch in weiter Ferne liegt und liegen muß, ist klar, dazu sind wir bei dem ungeheuren Artenreichtum in der Entomologie noch viel zu einseitig auf die Aufarbeitung des toten Materials vom grünen Tisch aus angewiesen. Bei den besser bekannten mitteleuropäischen Familien ist jedoch bereits in vielen Fällen die Möglichkeit vorhanden, die Differenzen in den Lebensäußerungen mit in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen und damit ein System aufzubauen, das dem entwicklungsgeschichtlichen Werdegang näher kommt. Um hierzu einige Bausteine zu liefern, habe ich um die Juli-August-Wende und nochmals anfangs September 1951 (einem Jahr mit auffallend späten Entwicklungszeiten) die Formen *ramosa* F., *irrearella* Cl., *nickerli* Rbl. und *andereggi* HS. in den Stubai-er Alpen (Umgebung der Franz-Senn-Hütte) zwischen 2100 und 2600 m beobachtet und möchte allein das Geschehene hier bekanntgeben.

Ramosa flog im September (anfangs August waren die Falter noch nicht geschlüpft) an einer rein südseitigen Bergwand in einer Höhe zwischen 2500 und 2600 m. Der Großteil der Falter war zu dieser Zeit frisch, es war also noch die Hauptflugzeit. Der Flug der ♂♂ begann um 8 Uhr und dauerte bis 11 Uhr. An einem bis 13 Uhr nebeligen Tag flogen sie zwischen 13 und 15.30 Uhr. Nach diesem Zeitpunkt konnten nur mehr einzelne ♂♂ aufgescheucht werden. Die Falter fliegen recht ausdauernd, flattern dabei sehr viel mit den Flügeln und bleiben nur ganz kurze Strecken in gleicher Richtung. Sie halten sich am liebsten auf den mit Hochsteppenflora besetzten, felsreichen Hängen unterhalb eines Grates auf, gehen aber auch auf anschließende Trockenwiesen über. Ein Tummeln über den Grat, wie vielfach berichtet wird, konnte ich

nur als gelegentliche Zufallserscheinung feststellen. Nachts fliegen die Falter nicht. Die ♀♀ sind schwer aufzufinden, am leichtesten noch frisch geschlüpft zwischen 9 und 10 Uhr, wobei sie sofort von den ♂♂ befliegen werden. Sie sitzen mit Vorliebe auf heißen Steinen, aber auch an Stengeln der Bodenvegetation wenige Zentimeter über der Erde. Eine Copula fand ich noch um 15 Uhr an Felsen sitzend, an denen sich auch die ♂♂ besonders in den Morgenstunden mit halb gebreiteten Flügeln gerne ausruhen.

An die dunklen, mit braunen Flechten reichlich besiedelten Urgesteinsfelsen ist die sitzende *ramosa* sehr gut angepasst. Auch das an Gräsern ruhende Tier fällt wenig auf, da diese zur Flugzeit bereits stark gelben und die schwarzen Streifen der Vorderflügel des Falters die Konturen zerreißen.

Das auch von mir sonst vielfach beobachtete Schnarren der fliegenden ♂♂ konnte nicht vernommen werden, obwohl ich besonders darauf achtete. Es scheint also an besondere, zur Beobachtungszeit nicht wirksame Einflüsse gebunden zu sein.

Ende Juli fand ich die Puppen wiederholt unter recht flachen Steinen im Gras, 50—100 m unterhalb der Grate. Sie lagen in einem formlosen, schwachen Erdgespinnst. Die Falter schlüpfen in München Mitte August.

Ph. irrorella, *nickerli* und *andereggi* kommen zwar auch an denselben Stellen wie *ramosa* vor, haben aber ihr Hauptverbreitungsgebiet an weniger steilen, trockenen Grashängen in etwas tieferen Lagen. Ich konnte sie zwischen 2100 und 2600 m überall finden, wo stärkerer Graswuchs vorhanden ist, mit besonderer Vorliebe an Hängen, die reichlich mit kriechendem *Juniperus nana* Loud. bestanden sind. Alle waren Anfang September bereits am Ende ihrer Flugzeit, während Anfang August nur die ersten frischen ♂♂ zu finden waren. Die Falter sitzen an der Bodenvegetation, die ♀♀ meist ziemlich tief in *Juniperus*-Büschen. Die ♂♂ rollen die Flügel tütenförmig um den Leib, was ich bei *ramosa* in diesem Ausmaße nie beobachten konnte. Alle sind Nachttiere. Sie fliegen zwar bei Sonnenschein sehr leicht auf, ich hatte jedoch den sicheren Eindruck, daß dies nur als Folge einer Störung geschieht. In einem Falle konnte ich einwandfrei feststellen, daß das Einfallen einer Heuschrecke das Auffliegen eines *nickerli* ♂ auslöste. Aufgescheucht fliegen die ♂♂ zwar oft eine erhebliche Strecke, meist geradeaus, oft auch ziemlich hoch, lassen sich aber bald wieder nieder. Sie ruhen nie an Felsen. Die ♀♀ dieser drei Formen sind bei Tage sehr träge und es gelingt nur in den heißesten Mittagsstunden sie aufzuscheuchen. Sie fliegen eine kurze Strecke ziemlich gerade, um sich wieder in die Bodenvegetation zu setzen, wobei sie in der Wahl ihrer Verstecke eine erstaunliche Meisterchaft zeigen. Der Schwärmflug der ♂♂ beginnt in der Spätdämmerung und dauert vermutlich die ganze Nacht; wenigstens kommen sie bis zum Morgengrauen zum Licht. ♀♀ habe ich nachts nicht gesehen.

Unter allen besprochenen Formen, besonders aber unter *ramosa*, wurden helle, strohgelbe Falter gefunden, die sonst noch fransenrein waren, also bestimmt erst kurze Zeit im Imaginalzustand verbrachten. Jedoch erwies sich der Großteil aller hellen Falter als beschädigt. Ich vermutete, daß die gelbe Grundfarbe dieser Arten unter der Wirkung ultravioletter Höhenstrahlen sehr rasch bleicht und daß dieser Prozeß mit der steigenden Meereshöhe des Flugplatzes rasch zunimmt. Auf Grund dieser Indizien halte ich es für zweifelhaft, ob sich *irrorella* f. alt. *riffelensis* Fell. und *ramosa* f. alt. *pallens* Mill. wirklich durch hellere Grundfarbe auszeichnen, glaube vielmehr, daß in Höhen über 3000 m, besonders in den Südalpen, das Ausbleichen bereits derart rasch eintritt, daß nur

wenige Flugstunden genügen, sie als strohgelb erscheinen zu lassen. Beweisbar wäre jedoch diese Annahme nur durch Vergleich gezogener Stücke. Natürlich ist mit diesen Vermutungen nicht zur Berechtigung beider Formennamen Stellung genommen, die auch auf Grund ihrer weiteren Habitus-Merkmale als Formen höchster Lagen (aber nie als Subspecies) Namensrecht haben.

Zusammenfassend kann auf Grund der hier zusammengetragenen Beobachtungen geschlossen werden:

1. Die genusmäßige Trennung des *irrorella*-Stammes vom (*aurita*-) *ramosa*-Stamm, wie sie „Seitz“ im Gegensatz zu anderen Autoren vornimmt, erscheint auch durch die Beobachtung am lebenden Falter voll berechtigt.
2. Die vermutete Artverschiedenheit zwischen *irrorella* und *nickerli* kann mit den gemachten oekologischen Beobachtungen nicht gestützt werden. Deshalb erscheint mir, nachdem auch morphologisch alle Übergänge innerhalb der eingebrachten Serie vorhanden sind, die Beweisbarkeit dieser Ansicht nicht wahrscheinlich.
3. Hingegen deutet das überganglose Beisammenleben von *andereggi* mit den unter Nr. 2 aufgeführten Formen auf artliche Verschiedenheit.

Anschrift des Verfassers:

Franz Daniel, Gräfelfing bei München, Wandlhamerstraße 65.

Der gültige Artnamen für *Pseudepipona Herrichii* Sss. (Hym. Vespidae, Eumeninae.)

Von P. Blüthgen

Herrich-Schaeffer hat diese Art 1839 unter dem Namen *Odynerus variegatus* beschrieben, (übrigens nicht nur, wie es im Cat. Hym. Bd. IX von Dalla Torre heißt, das ♀, sondern beide Geschlechter). Saussure hat 1856 diesen Namen wegen Homonymie mit *Odynerus variegatus* (F.) (*Vespa variegata* Fabricius 1793) unter Versetzung der Art in seine *Odynerus*-Untergattung *Pseudepipona* in „*Odynerus Herrichii*“ geändert. Es lag hier ein Fall von „subjektiver Homonymie“ vor, vgl. Richter, Einführung in die Zool. Nomenklatur (Frankfurt a. M. 1948) S. 195 ff. *Odynerus variegatus* (F.) ist nun schon von Saussure (1852) der früher als Untergattung von *Odynerus* Latr., jetzt als eigene Gattung betrachteten systematischen Einheit *Oplopus* Westw. = *Hoplomerus* Westw. zugeteilt und neuerdings (1939) von mir in die von mir aufgestellte Gattung *Tropidodynerus* überführt worden. Diese taxonomischen Verschiebungen haben die generische Verbindung der 2 Arten wieder aufgehoben, damit ist aber die Homonymie wieder erloschen und der „nur scheintote“ Name *variegatus* H.-Sch. wieder in seine Rechte eingetreten, (vgl. Richter l. c. S. 196). Die Art hat also jetzt *Pseudepipona variegata* (H.-Sch.) (*Herrichii* Sss.) zu heißen.

Dieses Ergebnis mag manchem unerwünscht erscheinen. Abweichungen von der Anwendung der Internat. Regeln sind jedoch nur auf dem durch diese vorgesehenen Weg der Suspension zulässig.

Anschrift des Verfassers:

Dr. h. c. P. Blüthgen, Naumburg (Saale), Hallische Straße 58.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Daniel Franz

Artikel/Article: [Freilandbeobachtungen an Philea Z.- und Endrosa Hbn.-
Formen 27-29](#)